

# «Wenn du ins Büro kommst, klatscht niemand mehr.»

Sportlerinnen und Sportler tun sich oft schwer, nach der Karriere ihre Rolle in der Berufswelt zu finden. «Athletes Network» begleitet die Suchenden in diesem Prozess. Ein Gespräch in Visp mit dem Mitbegründer Benjamin Huggel.

Interview: David Taugwalder

**Benjamin Huggel, der Oberwalliser Bobpilot Michael Kuonen ist kürzlich vom Spitzensport zurückgetreten und hat über «Athletes Network» den Einstieg in die Berufswelt geschafft. Wie ging das vor sich?**

Genau. Michael hat sich bereits vor über einem Jahr mit dem Wunsch an uns gewandt, seine Karriere nach dem Sport aufgleisen zu wollen. Wir haben mit ihm Gespräche geführt, erörtert, welcher Bereich für ihn interessant sein könnte und den Kontakt in die Wirtschaft hergestellt. Im letzten Sommer, also noch während seiner Aktivkarriere, begann er im Marketing- und HR-Bereich einer Wirtschaftsprüfungs-Gesellschaft mit Sitz in St. Gallen zu arbeiten. Nun wird er dort nach seinem Karriereende in einer etwas abgeänderten Funktion weiterbeschäftigt. Sein Fall ist ein gelungenes Beispiel für unsere Idee.

**Können Sie ein weiteres Beispiel nennen, um Ihr Netzwerk zu erklären?**

Der Skirennfahrer Marc Gisin musste sich nach seiner Verletzungsgeschichte gezwungenermassen vorzeitig mit dem Berufsleben danach beschäftigen. Wir haben mit ihm zusammen eine Planung erstellt. Heute arbeitet er im betrieblichen Gesundheitsmanagement von «Delica», einem ehemaligen Subunternehmen der Migros.

**Die Idee von «Athletes Network» beinhaltet einerseits die Unterstützung und Begleitung von Sportlerinnen und Sportlern in die**

**Berufswelt, und andererseits Unternehmen davon zu überzeugen, Sportlerinnen und Sportler einzustellen. Was haben eigentlich Unternehmen konkret davon, wenn sie Sportlerinnen und Sportler einstellen?**

Sportlerinnen und Sportler bringen ein Mindset mit, das den Anforderungen der Wirtschaft entspricht. Sie haben gelernt mit Druck umzugehen, sie haben den Ehrgeiz, ihre Aufgabe so gut wie möglich zu erfüllen, und sie haben ein Verständnis für Teamfähigkeit. Teamsportler sowieso, aber auch Einzelsportler. Niels Hintermann rast alleine den Berg runter, doch auch er bewegt sich im Team.

**Sie spielten in der deutschen Bundesliga, jahrelang beim FC Basel und für die Schweizer Nationalmannschaft. Wie sehr hat Ihre eigene Geschichte dazu beigetragen, dass Sie «Athletes Network» ins Leben gerufen haben?**

Das hat sicher mitgespielt. Nach meiner Aktivkarriere war ich drei Jahre Trainer im Nachwuchs, doch ich habe schnell gespürt, dass mich das nicht befriedigt. Durch meinen Job beim Fernsehen (Fussball-Nationalmannschafts-Experte SRF Red.) bin ich mit vielen Leuten aus der Wirtschaft in Kontakt gekommen. Sie haben gesagt, dass Sie mich einstellen würden. Die Denkweise eines Sportlers würde ihrem Unternehmen guttun. Nur haben mir die entsprechenden Ausbildungen gefehlt, um langfristig ein ernsthaftes Thema zu sein. Und die Berufserfahrung passt meistens schlicht nicht zum Lebensalter.

**Ist es für Unternehmen nicht auch Marketing, sich**

**einen bekannten Namen ins Haus zu holen?**

Kurzfristig kann das vielleicht Sinn machen, doch langfristig verhebt das nicht. Die gegenseitigen Erwartungen müssen sauber geklärt sein. «Athletes Network» ist verpflichtet, den Unternehmen Qualität zu liefern.

**Wie ist es also konkret dazu gekommen, dass Sie «Athletes Network» gegründet haben?**

Im November 2019 bin ich im Auto gesessen und hatte plötzlich eine Eingebung. Da höre ich einerseits die Sportlerinnen und Sportler, die sich schwertun, den Einstieg in die Wirtschaft zu finden, und andererseits das Bedürfnis der Unternehmen, Sportlerinnen und Sportler einzustellen. Da war für mich klar, dass es dafür eine Schnittstelle braucht. Heute wissen wir, dass unsere Dienstleistung gefragt ist. 900 Sportlerinnen und Sportler, 45 Unternehmen und 20 Sportklubs ge-

## «Ohne Hartnäckigkeit erfährt man als Sportler nicht viel vom Gegenüber.»

Benjamin Huggel  
Mitbegründer  
«Athletes Network»



Benjamin Huggel: «Schlaue Athletinnen und Athleten nutzen ihre Attraktivität für die Lernphase danach.»

Bild: EHC Visp

hören unserem Netzwerk an.

**Gibt es Sportlerinnen und Sportler, die «Athletes Network» explizit nicht betreut?**

Ja. Wenn jemand zu uns kommt und nur einen Job will, bis er im Sport einen neuen Vertrag erhält. Das wollen wir nicht. Es geht explizit um eine nachhaltige Nachkarriere-Planung. Es gibt Sportlerinnen und Sportler, die das relativ früh während der Aktivkarriere in die Hand nehmen, und die, die zuerst aufhören und sich dann erst richtig Gedanken machen. Oder Sportlerinnen und Sportler, die nicht mehr vom Sport leben können.

**Wie verdient «Athletes Network» Geld?**

Sportlerinnen und Sportler bezahlen einen angebotsbasierten Preis für unsere Dienstleistungen. Unternehmen, Klubs und Bildungspartner bezahlen eine Jahresgebühr.

**Was ist «Athletes Network»?**

«Athletes Network» ist das erste Netzwerk der Schweiz, das alle Sportarten vereint. Es vernetzt Athletinnen und Athleten, die sich aktiv mit der Nachsport-Karriere befassen, mit der Wirtschaft. «Athletes Network» fungiert als Schnittstelle zwischen Spitzensportlerinnen und Spitzensportlern, die ihr athletisches Mindset in der Nachsport-Karriere einsetzen und Unternehmen, die von der Mentalität des Spitzensports profitieren wollen. Athletinnen und Athleten werden auf die Nachsport-Karriere vorbereitet und Klubs oder Verbände werden bei der nachhaltigen

**Wie schwierig ist es eigentlich, sich von seiner Sportler-Identität zu lösen?**

Das braucht einen enormen Effort. Noch drei Jahre nach Beendigung meiner Aktivkarriere befand ich mich in dieser Fussball-«Bubble», ohne es selber zu merken. Die Leute um mich herum sagten mir immer: Mach doch Trainer. Das kommt super. Das kannst du. Einmal habe ich mich in einem Bewerbungsprozess befunden und mit einer Person gesprochen, die mich als Fussballer nicht gekannt hatte. Als ich ihm sagte, dass ich Fussballer war, hat er geantwortet: Was? Dann hast du ja noch gar nie gearbeitet.

**Es ist schwierig, aus dieser Schublade wieder herauszukommen.**

Brutal schwierig. Wenn ich heute in einen Raum laufe, läuft gleichzeitig auch immer der FC Basel und der Fussball hinein. Die Leute fragen sofort nach Erinnerungen, die sie

mit einem verbinden. Man soll davon erzählen. Das ist schön und schmeichelt einem, doch es hilft einem weder für die Gegenwart noch für die Zukunft. Es ist ein Prozess, loszulassen und gleichzeitig etwas Neues aufzubauen. Schlaue Athletinnen und Athleten nutzen ihre Attraktivität für die Lernphase danach.

**Liegt es nicht auch daran, dass Sportlerinnen und Sportler während ihrer ganzen Karriere immer nur gefragt werden und nie fragen müssen?**

Das ist sogar sehr zentral. Es ist schwierig daraus auszubrechen. Es braucht eine Anstrengung. Wenn ich mit Leuten aus der Wirtschaft zusammensitze und sie mich auf den Fussball ansprechen, dann erzähle ich. Doch dann frage ich sie nach Ihrem Leben. Wissen Sie, was die häufigste Antwort ist?

**Nein.**

Ach, mein Business ist doch nicht so interessant. Erzählen Sie vom Sport. Ohne Hartnäckigkeit erfährt man als Sportler nicht viel vom Gegenüber.

**Sportlerinnen und Sportler erfahren während ihrer Aktivkarriere sehr intensive Emotionen. Kann man die im Leben danach noch mal erleben?**

Wenn du ins Büro kommst, klatscht niemand mehr. Ich denke, Emotionen in dieser Intensität gibt es nicht mehr. Aber vielleicht in einem anderen Bereich, auf eine andere Art. Das gilt es herauszufinden.

**Ist man irgendwann nicht mehr Sportler?**

Ich denke, dass man das nie ganz abstreifen kann.